

Die Hochplateaux Tibets steigen zu außergewöhnlichen Höhen (14.000 bis 17.000 Fuß) an, demnach ist die Jahrestemperatur eine weit niedrigere, als jene auf den östlich davon, und zwar tiefer gelegenen Landschaften. Da die Atmosphäre immer einen Ausgleich der Temperatur-Differenzen sucht und findet, so gehören ungemein heftige Weststürme am Ostrande des tibetanischen Hochplateau's zu den charakteristischen, atmosphärischen Vorgängen in jenen Gegenden. Diese Stürme wühlen die Erde auf, wirbeln den Staub in die Höhe und tragen ihn mit sich fort. Je weiter nach Osten, desto mehr vermindert sich die Kraft solcher Orcane; die Staubwolken senken sich zu Boden und bedecken die Halme und Gräser mit einem gelblichen Ueberzuge. Noch heutzutage ist der Reisende Augenzeuge der Entwicklung solcher Lössschichten. So bilden die Grashalme einen kleinen Wald, zwischen dessen Stämmchen sich der Staub Jahr für Jahr aufschichtet, immer fester werdend und immer eine neue Grundlage bildend für das Gedeihen frischer Keime.

Die gesammten Lössaufschichtungen sind nichts Anderes, als eine Ansammlung verschiedenartiger Verwitterungs- und Zersetzungproducte, die der Wind von den Gebirgen hieher geführt hat und die durch ein verticales Gerüst abgestorbener Halme eine senkrechte Structur erhalten haben.

Daß die Lössablagerungen nicht über das Sin-ling-Gebirge weiter nach Süden hin stattfanden, findet seine Erklärung erstens in der strengen Westrichtung der erwähnten Orcane und endlich darin, daß der Rücken des Gebirgszuges genügend hoch ist, um bei der localen mäßigen Gewalt des Sturmes als Grenzmauer zu fungiren.

Die Lösserde ist fein und porös, sie läßt sich zwischen den Fingern zu feinem, mehlartigem Staub zerreiben. In den thonigen, schwachsandigen Theilen läßt sich immer kohlen-saurer Kalk nachweisen. Die vorherrschende Farbe ist roth- und dunkelgelb, manchmal mit einem Stich in das Grauliche. Diese Färbung nehmen auch alle Gewässer an, welche die Lösslandschaften durchschneiden, und wir erhalten auf diese Art die naheliegende Erklärung des Namens Hoang-ho, gelber Fluß.

Der Löss trägt durchaus keine Schichtung zur Schau, die jedenfalls ersichtlich sein müßte, wenn seine Entstehung anderen Ursachen zuzuschreiben